



Ölmühle Michelau



Weit ab von einem Bachlauf befindet sich die Michelauer Ölmühle mit ihrem Wasserrad. Erst durch einen 1 km langen Mühlkanal konnte die Wasserkraft der Wieslauf genutzt werden. Voraussetzung war 1740 die Tieferlegung des Flussbetts der Wieslauf, um die Holzflößerei vom Ebnisee her zu ermöglichen. Nun erst hatte das Wasser genügend Gefälle, um auch das Wasserrad einer Mühle anzutreiben.

Am Standort des heutigen Museums erbaute 1754 der Müller Andreas Klein eine Mühle. Die längste Zeit ihrer Geschichte war sie im Besitz der Familie Haller. Johann Georg Haller, Bauer und Weber in Michelau, erwarb sie 1811 zur Hälfte, als sie durch einen Erbfall zur Versteigerung stand. Im Jahr 1900 kauften die Hallers auch die andere Hälfte und betrieben die Mühle bis 1955.

Das Wasserrad und die gesamte Antriebstechnik der Mühle bestanden bis 1913 aus Holz (das jetzige Wasserrad wurde dem von 1913 nachgebaut). Durch eine Naturkatastrophe kam 1928 das vorläufige Aus. Damals zerstörte ein Hochwasser das Mühlwehr und legte den Mühlkanal trocken. Mangels Antrieb stand die Mühle bis 1946 still, dann übernahm ein Elektromotor die Arbeit. Während in früheren Jahrhunderten hauptsächlich Leinsaat gepresst worden war, verarbeitete der Müller in der Nachkriegszeit Bucheckern, Mohn, Raps, Kürbiskerne und Walnüsse, bis die Mühle 1955 stillgelegt wurde. Die gewonnenen Öle wurden als Speiseöl, Lampenöl, Schmiermittel und zur Herstellung von Farben, Lacken und Seife verwendet.

MUSEUM IN DER ÖLMÜHLE MICHELAU

Das heutige Museumsgebäude wurde in den 80er Jahren auf altem Fundament und unter Verwendung von Originalteilen neu gebaut.

Die heutige Einrichtung besteht aus verschiedenen Geräten aus der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg, Walzenstühlen, einer Putzmühle, einem Wärmeschrank und einem Kollergang.

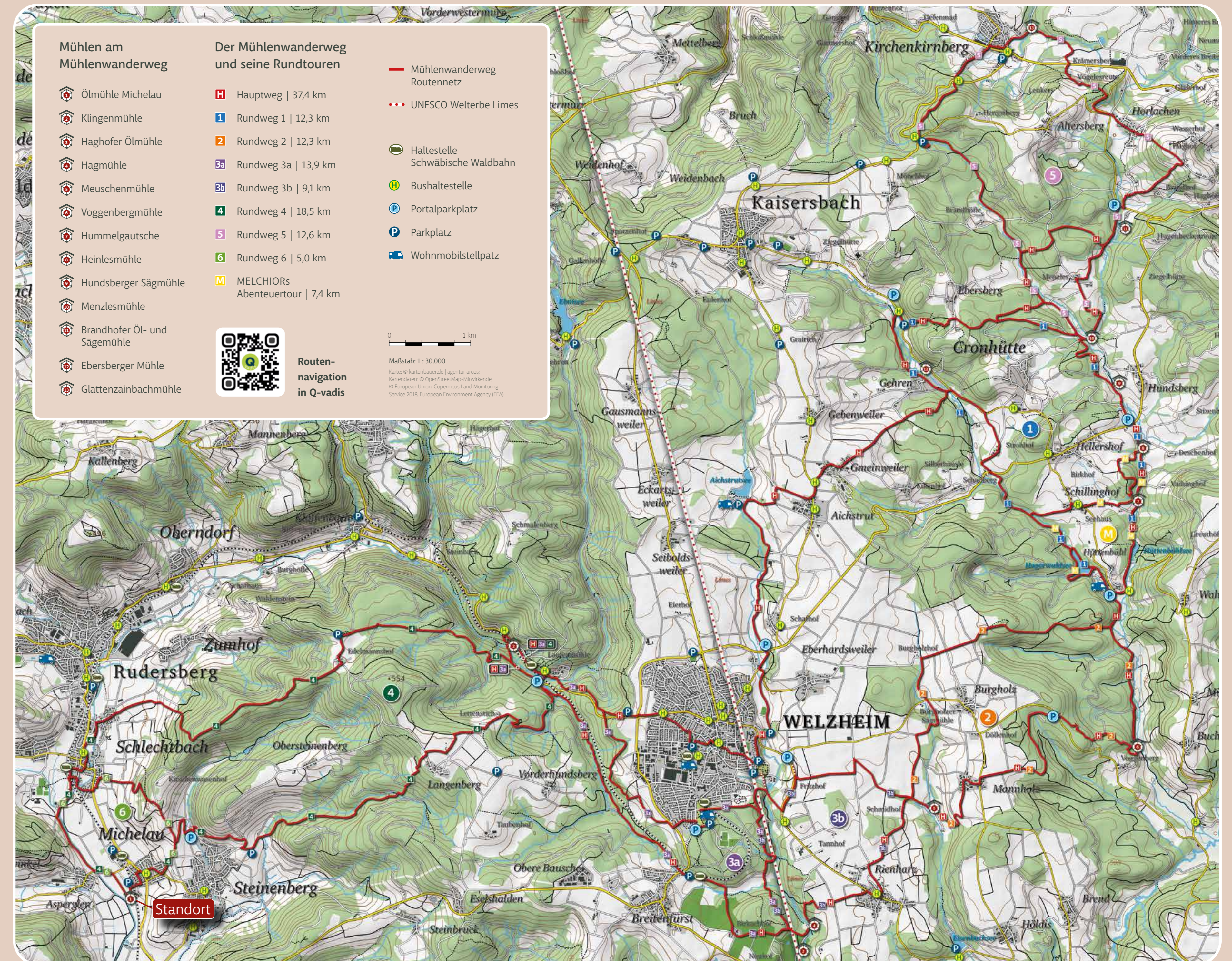
Im oberen Stock befindet sich ein Flachsmuseum, in dem die Verarbeitung von Flachs zu Webstoffen anhand alter Geräte zum Spinnen, Färben und Weben gezeigt wird; im Schaugarten vor dem Haus wächst der Flachs.

MÜHLENKIOSK

Von Frühjahr bis Spätsommer hat der benachbarte Kiosk am Mühlengarten mit seinem Biergarten geöffnet.

Informationen zum Ölmühlmuseum und dem Mühlenkiosk unter www.rudersberg.de

- 1 Ölmühle mit Mühlrad
- 2 Rückseite Ölmühle
- 3 Mühlentechnik mit Zahnrad und Transmissionsriemen
- 4 Kollergang zum Quetschen der Leinsamen
- 5 Webstuhl
- 6 Kleidung aus Flachs



Flachs gab Öl und Kleidung



Im Mittelalter zog jeder Bauer Lein – aus zwei Gründen: aus den Samen presste er Öl und aus den Stängeln mit ihrem faserigen Innern gewann er Garn. Dieses wurde zu Wäsche, Kleidung und Bettwäsche verarbeitet und diente als Segeltuch. Es zeigte seine Vorzüge in sehr hoher Reißfestigkeit.

Lein (*linum usitatissimum*) ist eine der ältesten Kulturpflanzen des Menschen. Der Anbau ist bereits vor 6000 bis 7000 Jahren in Mesopotamien nachgewiesen. Im Mittelalter erlebte der Lein in Deutschland seine Blütezeit – nur hier heißt er auch Flachs.

Erntereif war der Lein in dieser Gegend im Juli. Er wurde mitsamt den Wurzeln aus

dem Boden gezogen. Die Roste oder Rotte löste durch Bakterien und Pilze die Bindung zwischen den Fasern und dem sie umgebenden Gewebe. Dazu legte man die Stängel auf einer feuchten Wiese aus – Namen wie Rossweise verweisen nicht etwa auf Pferde, sondern auf diesen Arbeitsgang. Die Rotte musste zum richtigen Zeitpunkt unterbrochen werden, um eine Schädigung der Fasern zu verhindern. Nach dem Trocknen wurden die Samenkapseln durch Riffeln entfernt, die Stängel gebrochen, die Fasern gehechelt, gekämmt und zu Flachswickeln gedreht. An langen Winterabenden wurde gesponnen. Selbst gesponnenes Leinen zu tragen galt als

Ehre: „Die schönste Bauerntracht ist selbst gesponnen, selbst gemacht.“ Bei den jungen Leuten waren die Spinnstuben sehr beliebt; dort wurde auch getrunken, gesungen, geflirtet und musiziert – für die Obrigkeit ein stetes Ärgernis.

Flachs war die wichtigste Pflanzenfaser und neben Schafwolle und Leintuch ein wertvolles Handelsgut. Im 19. Jahrhundert begann die rasante und komplette Verdrängung durch Baumwolle. Heute wird Lein unter anderem noch in China angebaut, liegt aber mit knapp zwei Prozent am Ende des weltweiten Textilfasernbaus.



Wählen Sie einfach 07192 9790 sowie die Endnummer 136 und Sie erhalten auf Ihrem Handy kulturelle und historische Informationen zur Ölmühle Michelau.



Infos zum AudioGuide der anderen Mühlen und Sehenswürdigkeiten im Schwäbischen Wald finden Sie hier:

SEHENSWÜRDIGKEITEN

Informationen zu den zahlreichen Sehenswürdigkeiten und Freizeitmöglichkeiten in der Umgebung des Mühlengartens finden Sie hier:



BADESEEN UND FREIBÄDER

In der Umgebung gibt es viele Badeseen und Freibäder. Die Informationen dazu finden Sie hier:



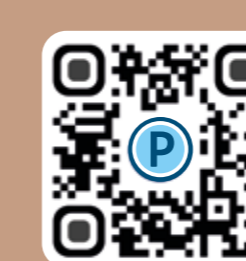
GASTRONOMIE

Informationen zur Gastronomie in der Umgebung finden Sie hier:



PORTALPARKPLÄTZE

Die Standorte aller Portalparkplätze entlang des Mühlengartens mit der Möglichkeit zur Navigation finden Sie hier:



WEITERE INFORMATIONEN

Gemeinde Rudersberg

Backnanger Straße 26
73635 Rudersberg
Telefon 07183 3005-0
info@rudersberg.de
www.rudersberg.de

Schwäbischer Wald Tourismus e.V.

Alter Postplatz 10
71332 Waiblingen
Telefon 07151 501-1376
info@schwaebischerwald.com
www.schwaebischerwald.com



Dieses Projekt wurde gefördert durch den Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg, der Lotterie Glücksspirale und der Europäischen Union (ELER).

